



# Tagungsbericht

7. Netzwerktagung des Kindernetzwerks Industrieviertel



## Wie konnte das gelingen? Lösungen im Netzwerk

am 25.4.2014



Fördergeber:  
NÖ Gesundheits- und Sozialfonds  
3100 St. Pölten, Stattersdorfer Hauptstraße 6C



[www.kindernetzwerk.at](http://www.kindernetzwerk.at)

## Einladung

zur

7. Netzwerktagung des Kindernetzwerks Industrieviertel

### Wie konnte das gelingen? – Lösungen im Netzwerk

25.04.2014 von 09.00 - 13.00h

Mehrzwecksaal der Dr. Erwin Schmuttermeier Schule  
Urlaubskreuzstraße 15, 2371 Hinterbrühl

Seit dem Entstehen des Kindernetzwerks Industrieviertel (2007) sind eine Reihe von nützlichen Produkten im Rahmen von Teilprojekten entstanden, die sich als praktikable Erleichterung im Arbeitsalltag erweisen. Bei der diesjährigen Kindernetzwerktagung sollen die Vernetzungs- und Kooperationsarbeit als wichtige Ressourcen in den Vordergrund gestellt werden. Mit einem Sketch wird in die Thematik eingestiegen und anschließend in folgenden Arbeitsgruppen vertieft:

Teilprojekt	Kurzbeschreibung
<b>Kinder in Krisen der Institutionen</b>	Diese Arbeitsgruppe beschäftigt sich damit Richtlinien zu entwickeln, krisenhaftes Geschehen in Institutionen zu identifizieren, Interventionsformen aufzuzeigen und Präventionsmaßnahmen zu formulieren. <a href="http://wiki.kindernetzwerk.at/index.php/Kinder_in_Krisen_der_Institutionen">http://wiki.kindernetzwerk.at/index.php/Kinder_in_Krisen_der_Institutionen</a>
<b>Kooperationsleitfaden</b>	Hier werden Instrumente entwickelt, welche die interdisziplinäre Kooperation regeln, um Hilfepläne in komplexen KlientInnen-/HelferInnensystemen effizient umsetzen zu können. <a href="http://wiki.kindernetzwerk.at/index.php/Kooperationsleitfaden">http://wiki.kindernetzwerk.at/index.php/Kooperationsleitfaden</a>
<b>Helferkonferenz</b>	Helferkonferenzen sind ein sinnvolles Instrument zur Klärung des Auftrags- und Problemkontextes. Sie sind wertvoll, um eine differenzierte Diagnose und einen weiterführenden Hilfeplan zu erstellen. <a href="http://wiki.kindernetzwerk.at/index.php/Helferkonferenzen">http://wiki.kindernetzwerk.at/index.php/Helferkonferenzen</a>
<b>Kinder zwischen den Sesseln der Institutionen</b>	In dieser Arbeitsgruppe wurden Schutz- und Risikofaktoren bei den Kinder/Jugendlichen, deren Familien und den Hilfesystemen beschrieben. <a href="http://wiki.kindernetzwerk.at/index.php/Hochrisiko_Kinder">http://wiki.kindernetzwerk.at/index.php/Hochrisiko_Kinder</a>
<b>Krisenmanual</b>	Der Wunsch nach einer strukturierten Vernetzung in der Arbeit mit Kindern/Jugendlichen und ihren Familien ist der Grundstein des Kindernetzwerks Industrieviertel. In dem Arbeitskreis soll dieses hilfreiche Arbeitsinstrument vorgestellt und auf Nützlichkeit überprüft werden. <a href="http://www.kindernetzwerk.at/node/150">http://www.kindernetzwerk.at/node/150</a>
<b>Maßnahmenkatalog Schule</b>	In dieser Arbeitsgruppe wird ein hilfreicher Maßnahmenkatalog mit verbindlichen Richtlinien für die Schule im Umgang mit verhaltensauffälligen SchülerInnen vorgestellt.

Im Anschluss an die Tagung laden wir Sie herzlich zum fröhlichen Netzwerken bei Umtrunk und Imbiss ein.

Um **verbindliche Anmeldung** unter: [kindernetzwerk@moedling.lknoe.at](mailto:kindernetzwerk@moedling.lknoe.at) unter Angabe von Namen, Institution und E-Mailadresse wird gebeten.

Wir freuen uns über Ihr Interesse und Ihre zahlreiche Teilnahme!

Plattform des Kindernetzwerks Industrieviertel



# Inhalt

Inhalt.....	3
1. Einleitung.....	4
Vorüberlegungen.....	4
Tagungsablauf .....	4
2. Referat Kooperationsleitfaden.....	6
3. Ergebnisse der Arbeitskreise .....	8
Arbeitskreis KIKIDI - Kinder in Krisen der Institutionen I.....	8
Arbeitskreis KIKIDI - Kinder in Krisen der Institutionen II.....	8
Arbeitskreis Kooperationsleitfaden.....	9
Arbeitskreis Helferkonferenz.....	9
Arbeitskreis Kinder und Jugendlichen zwischen den Sesseln der Institutionen I .....	10
Arbeitskreis Kinder und Jugendlichen zwischen den Sesseln der Institutionen II .....	10
Arbeitskreis Krisenmanual.....	12
Arbeitskreis Maßnahmenkatalog Schule I.....	13
Arbeitskreis Maßnahmenkatalog Schule II.....	13
4. Zusammenfassung.....	14
Reflexion des Projektteams.....	14
5. Vorläufige Evaluation der 7. Netzwerk-Tagung 25. April 2014 ..	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
Anhang .....	24
Anleitung für ModeratorInnen der Arbeitsgruppen .....	24

# 1. Einleitung

Am 25.4.2014 fand am Gelände des Heilpädagogischen Zentrums Hinterbrühl die 7. Netzwerktagung des Kindernetzwerks Industrieviertel statt. Ziel dieser Tagung war es, die bisher erarbeiteten Produkte einem großen Zielpublikum nahe zu bringen. Es war die erste Tagung in neuer Zusammensetzung des Projektteams (seit Jänner 2014) mit entsprechenden Herausforderungen für die Beteiligten, die gemeinsam gut gemeistert wurden.

## Vorüberlegungen

- Die Plattform hat eine Reihe von nützlichen Produkten (Teilprojekte) erzeugt, die noch vermarktet werden müssen.
- Die TeilnehmerInnen sollen sich miteinander verständigen/netzwerken.
- Die TeilnehmerInnen sind aufgerufen, an der Weiterentwicklung mitzuarbeiten.
- Ziel: Produkte sollen vermittelt werden, der Bezug zu den Bezirksnetzwerken soll hergestellt werden, das Kind soll im Fokus stehen
- Was hat sich durch das Netzwerk verändert?
- Wo fehlt es noch?
- Bei der letzten Netzwerktagung waren ca. 180 TeilnehmerInnen dabei, Kleingruppen sollten max. 10-15 Personen umfassen, daher sollen jeweils 2 Gruppen pro Teilprojekt gebildet werden
- Klare Vorgaben für Moderation der Kleingruppen sollen erarbeitet werden (Was ist in diesem Fall in Bezug auf mein Kleinthema gelungen/nicht gelungen?)
- Jeweils zwei Moderatoren pro Arbeitskreis = 12 Personen
- Die ModeratorInnen sollen einerseits aus den Bezirksnetzwerkkoordinatoren, andererseits aus Mitgliedern der Teilprojekte gestellt werden.

## Tagungsablauf

Nach einer Begrüßung durch den neuen Moderator der Plattform, DI Thomas Krumpholz, fand eine Begrüßung und Einleitung sowie Vorstellung des Kindernetzwerks von Dr. Rainer Fliedl als Projektleiter statt.

Danach fand ein Referat über den Kooperationsleitfaden durch Dr. Judith Noske statt und anschließend die Videoeinspielung eines Fallbeispiels, das in der Vorbereitung von TeilnehmerInnen des Tagungsvorbereitungsteams gedreht wurde.

Es folgte eine von zwei Pausen, auf die diesmal ein besonderes Augenmerk gelegt wurde. Die Rückmeldungen aus den früheren Evaluationen legten den Wunsch zu mehr informeller Vernetzung nahe, weswegen diesmal gleich zwei jeweils halbstündige Pausen eingeplant wurden.

Es folgte eine Kleingruppenphase, in der ca. 15 Teilnehmer mit jeweils zwei ModeratorInnen zu einem Teilprojekt für eine Stunde arbeiteten. Die ModeratorInnen wurden bewusst hauptsächlich aus Mitgliedern der Plattform gestellt und es wurde auf eine Durchmischung von Bezirksnetzwerk-KoordinatorInnen und Mitgliedern der Teilprojekte geachtet.

Um den Arbeitsaufwand der ModeratorInnen in der Nacharbeit geringer zu halten, wurde nach der Kleingruppenphase von den ModeratorInnen eine kurze Zusammenfassung der Inhalte sofort aufgezeichnet, die sich im Kapitel Arbeitskreise findet. Zur Orientierung der ModeratorInnen wurde im Vorfeld eine Anleitung erstellt, die sich im Anhang findet.

Nach der zweiten Pause folgte die Zusammenfassung der Arbeitsgruppenergebnisse im Plenum in Form eines Interviews des/der GruppensprecherInnen durch den Moderator.

Im Anschluss an die Tagung fand –wie in den letzten Jahren auch - ein gemeinsamer Ausklang bei Gulaschsuppe und Getränken statt.



## 2. Referat Kooperationsleitfaden

*Dr. Judith Noske*

Die Arbeitsgruppe „Kooperationsleitfaden“ ist mehrere Male zusammen gekommen und hat, orientiert an einem deutschen Pilotprojekt, einen Kooperationsleitfaden entwickelt. In weiterer Folge soll mit einer Pilotphase begonnen werden.

Der Kooperationsleitfaden ist für die jungen Menschen und ihre Familien geschrieben, die in ihrer persönlichen, sozialen, schulischen/ beruflichen und gesundheitlichen Entwicklung sehr belastet sind. Die Problemlagen sind hier so fortgeschritten, umfassend und vielschichtig und hängen alle miteinander zusammen. Hier reicht die Unterstützung von einer Profession nicht aus, auch nicht die Unterstützung mehrerer Helfersysteme, jedes in seinem Bereich. Es braucht eine enge Kooperation und Zusammenarbeit mit einem hohen Ausmaß an gegenseitiger Abstimmung und Transparenz unter aktiver Einbeziehung des betroffenen Systems.

Der Kooperationsleitfaden ist ein Handlungsleitfaden, der das Zustandekommen eines gemeinsamen Hilfesystems für Kinder und deren Familien mit einem komplexen Hilfebedarf verbindlich gewährleisten soll.

Komplexer Hilfebedarf bedeutet die Notwendigkeit des Zusammenwirkens von drei oder mehreren Dienste in Bezug auf eine schwierige Problemlage.

Der Kooperationsleitfaden soll gezielt bei komplexen Fällen angewendet werden, wo im anderen Fall ein unkoordiniertes Nebeneinander zu erwarten wäre.

Ziel der Vereinbarung ist die Grundlage zur Bildung eines **fallspezifischen interdisziplinären Hilfesystems**, das einen **interdisziplinären Hilfeplan (IHP)** in einer interdisziplinären Fallkonferenz erarbeitet.

Der Hilfeplan soll in einer **interdisziplinären personenbezogenen Falldokumentation** schriftlich festgehalten und laufend aktualisiert und evaluiert werden. Für die Koordination des Hilfesystems ist der **Fallkoordinator** zuständig.

### Der Fallkoordinator

- bemüht sich um aktives, transparentes Einbeziehen des betroffenen Systems um ein Einverständnis desselben mit der gemeinsame Hilfeplanung zu erreichen
- Er bündelt alle wesentlichen Informationen und diagnostischen Überlegungen und stellt diese den beteiligten Diensten zur Verfügung.
- Er organisiert die interdisziplinäre Fallkonferenz, dokumentiert diese und ist für die Evaluation der getroffenen Maßnahmen verantwortlich.
- Es gibt immer einen Fallkoordinator, somit auch eine deklarierte Verantwortlichkeit in Bezug auf Überblick und Nachgängigkeit für den betroffenen Fall.
- Der Fallkoordinator gehört in der Regel dem Dienst an, dessen Leistungszuständigkeit im gegebenen Prozess eine zentrale Rolle einnimmt.
- Die Funktion des Fallkoordinators kann zu jedem Zeitpunkt an ein anderes Mitglied des gemeinsamen Hilfesystems übergehen, wenn sich das als sinnvoll erweist (unter Abstimmung mit den anderen Helfern und der Familie und genauer Übergabe).

### Interdisziplinäre personenbezogene Falldokumentation

Inhalt:

- I. Teil: Kooperationsvereinbarungen
- II. Persönliche und diagnostische Einschätzungen:
  1. Personalien, anamnestische Daten

2. Familienanamnese
3. Vorgeschichte des Kindes/Jugendlichen: Anamnese, Subjektive Faktoren, Psychosoziale Schutz und Belastungsfaktoren
4. diagnostische Einschätzungen aus den einzelnen Bereichen

Sozialarbeiterische Diagnostik  
 Schulischer bzw. beruflicher Leistungsstand  
 Sozialpädagogische Einschätzungen  
 Medizinische / psychologische Diagnostik

### III. Teil: Hilfeplanung und Fallverlaufsdokumentation

Interdisziplinäre Fallkonferenz am...; Fallkoordinator..., TeilnehmerInnen....  
 Zusammenschau der Diagnostik  
 Bisherige Kooperationserfahrungen und Erfolge  
 Aktuelle Einschätzung der Kooperations- und Veränderungsmöglichkeiten  
 Aktuelle Fragestellung  
 aktuelle/ neue Ziele  
 Vereinbarte Interventionen  
 Protokoll zusätzlich wichtiger Aspekte der Fallkonferenz  
 Evaluation der Vereinbarungen

### IV. Teil: Anhang

Erklärungshilfe  
 Literaturverzeichnis

## **Zuständigkeiten, Handhabung:**

Persönliche Daten und Anamnese werden durch den FKo immer am Laufenden gehalten

Der erste Teil soll vor der IFKo ausgefüllt und in Vorbereitung allen Diensten zugänglich sein. Diagnostische Einschätzungen werden aus den unterschiedlichen Bereichen gesammelt. In der Strukturierung dieser Fragestellung gab es den Versuch auf die Instrumente zurückzugreifen, die es ohnehin schon gibt, diese aufeinander abzustimmen, aber auch die spezifischen Aspekte jeder Berufsgruppe einfließen zu lassen. Manche Aspekte werden bewusst in den unterschiedlichen Bereichen wiederholt abgefragt um ein unterschiedliches Funktionieren oder Spaltungen deutlich zu machen.

Der zweite Teil wird in der Fallkonferenz gemeinsam abgestimmt bzw. erarbeitet. Die Dokumentation liegt wieder beim FKo:

- Zusammenschau der Diagnostik: Abgleichen der Hypothese, was ist da im Inneren und Äußeren los und wie hängt das alles zusammen.
- Bezugnahme auf bisherige Kooperationserfahrungen und Veränderungsmöglichkeiten
- Vereinbarung neuer gemeinsamer Ziele und die dazu notwendigen Interventionen in den unterschiedlichen Bereichen
- Vereinbarung des Zeitpunktes der Evaluation der Maßnahmen

### 3. Ergebnisse der Arbeitskreise

#### ***Arbeitskreis KIKIDI - Kinder in Krisen der Institutionen I***

ModeratorInnen: Dr. Monika Klose und Dr. Martina Grögl-Buchart

##### Zusammenfassung

1. Vorstellung der bisherigen Ergebnisse der Arbeitsgruppe KIKDI im Auftrag der Plattform Industrieviertel; die TeilnehmerInnen erhalten die ausgedruckte Version der Wiki und den Link; anschließend Diskussion darüber in Hinblick auf den Sketch
2. Um den Überblick zu bewahren bräuchte es IMMER eine/n CasemanagerIn/Fallcoach → sonst gehen immer wieder wichtige Informationen verloren; diese/r sollte auch **einen Verlaufsbericht** verfassen, welcher die wichtigsten Infos enthält und immer wieder ergänzt wird
3. Grundsätzlich sollten Helferkonferenzen und alle Besprechungen vorbereitet und zeitlich limitiert werden → v.a. nicht auf die Eltern und das Kind vergessen (warum machen wir welche Besprechung mit welchem Ziel)
4. Zuerst Klärung auf der Helferebene! (Eltern/Kind sollten nicht die Konflikte im Helfersystem ausbaden)
5. Persönliches Kennen der Helfer ist sehr wichtig
6. Das Kind/Jugendlichen fragen/miteinbeziehen
7. Kurzfristige Krisenunterbringungen für Kinder/Jugendliche, die IN einer Institution in eine Krise kommen wären notwendig, um Abbrüche zu verhindern (Auszeitmöglichkeit für Kind und Institution)
8. Ressourcen erfassen → mehr Fokus auf das, was gut funktioniert hat

#### ***Arbeitskreis KIKIDI - Kinder in Krisen der Institutionen II***

ModeratorInnen: Wolfgang Maresch-Zencica

##### Zusammenfassung

- Mehr auf Ressourcen eingehen: was funktioniert?
- Planen einer Helferkonferenz
- Lückenlose Anamnese (Fallverantwortlicher)
- Kind muss in seiner Entwicklungsgeschichte berücksichtigt werden – dann kann die passende Einrichtung gefunden werden
- Befindlichkeit Justin
- Persönlicher Austausch der einzelnen Institutionen
- Häppchenweises Aufteilen von kleinen Paketen



## ***Arbeitskreis Kooperationsleitfaden***

ModeratorInnen: Dr. Martin Schnetzer, Fr. Langer

### Zusammenfassung

- Diskussion des Kooperationsleitfadens
- Besonders die interdisziplinäre Falldokumentation
- In berufsgruppenspezifischen Untergruppen
- Ergänzungen werden angeregt und gesammelt
- Fragen zur Vereinfachung der Dokumentation über EDV und Datenschutz gestellt

## ***Arbeitskreis Helferkonferenz***

ModeratorInnen: DSA Mag. Danielle Arn-Stieger, DSA Brigitte Andre, DSA Rudolf Kolar, DSA Andrea Kuntner MA

### Zusammenfassung

- Raumfrage, Raumwechsel
- Austausch im Bezirksnetzwerk über mögliche geeignete Räume
- Atmosphäre
- Wer meldet Bedarf an, wer organisiert, moderiert, wer hat welche Rolle?
- Zeitpunkt
- Rechtzeitiges Einbeziehen von Eltern und Kindern
- Verschwiegenheit
- Eltern etwas zutrauen
- Kind fühlt sich überfordert („Psychoschas“)
- Ab wann ist das Kind dabei (sitzt oft vor der Türe)



## ***Arbeitskreis Kinder und Jugendlichen zwischen den Sesseln der Institutionen I***

ModeratorInnen: Dr. Dina Ghanim, Mag. Susanne Stokreiter-Strau

### Zusammenfassung

- Empathie für die Schwierigkeiten der Kinder – Schulwechsel, man verliert Freunde...
- Beziehungsaufbau ist wesentliche Voraussetzung für alle
- Mehr Augenmerk auf Geschwisterkinder
- Einsicht, dass man Unterstützung braucht
- Schuldzuweisung zwischen allen Institutionen – Ressourcen fehlen
- Das Kind wird zu wenig eingebunden, nur mit Schuldzuweisungen konfrontiert
- Zwangsbeglückung aus der Sicht des Kindes
- Eltern und Kinder gleichwertige Ansprechpartner – Realität?
- Erwartungshaltung – Kleine Schritte, lange Entwicklung, was können wir und was können wir nicht?
- Feinfühligkeit der Eltern – Kind anzunehmen wie es ist

## ***Arbeitskreis Kinder und Jugendlichen zwischen den Sesseln der Institutionen II***

ModeratorInnen: Mag. (FH) Kathrin Weninger MA, Mag. Susanne Geisler

### Zusammenfassung

- Schwierigkeit der verschiedenen Helfersysteme
- Kind wird oft aus den Augen verloren
- Führung des Gesamtprozesses – Koordination
- Lösungsansätze: Engagement, beim Kind „ansetzen“, Casemanager
- Abgrenzung der HelferInnen

### Ergänzungen:

- Missverständliche Bezeichnung
- Finanzielle/zeitliche Ressource KoordinatorIn?
- Institutionsübergreifende KoordinatorIn/persönlicher Austausch
- Kindersicht: große Verwirrung, Hilflosigkeit
- Erwachsenensicht: Wunsch nach Reparatur, Überforderung, Hilflosigkeit
- Wie Krisensicher ist das Kind? (hat es auch schon Krisen positiv erlebt?)
- Helferkonferenz VOR Unterbringung
- Klarheit, Transparenz über mögliche weitere Schritte für alle Beteiligten v.a. Kind
- Begleitung der Familie während Unterbringung
- Gemeinsamkeit: Ressourcen der einzelnen Institutionen nützen und dadurch häppchenweises aufteilen der Krise → Jemand für die Mutter, jemand für das Kind, AnsprechpartnerIn für die Schule
  
- Verweigerung: manche HelferInnen/ Eltern verweigern die Zusammenarbeit

- Zu Beginn Kind im Fokus – und plötzlich geht weg
- Kinderschwester – das böse schlimme Kind und die arme Mutter
- Schwierigkeit: geordnete Kommunikation zu haben
- Koordination zwischen den HelferInnen
- Nur punktuelle Hilfe
- Ping-Pong – welche Krise?
- Waldtrance
- Information an Eltern
- Metahilfe – Casemanager -> Jugendhilfe, Betreuung nicht möglich
- Nur Mitteilungsheft, höre nur was nicht funktioniert - Wie kann das Kind als positiv empfunden werden?
- Unterschiedliche Sichtweisen
- Überbetreuung
- Bereitschaft wo hinzugehen, Mobilität, finanzielle Not
- Einbeziehung des Systems
- Auf Symptome „herumgedoktert“ worden → muss eskalieren
- Prävention
- Ganzheitliche Arbeit
- Kinder wandern von Institution zu Institution – Zuständigkeiten
- Was haben wir übersehen? Müssen Problem von anderer Seite betrachten
- Justin wo eingebettet? Wie ... ich das rundum um anders auf Justin einzugehen
- Stärken der Schule
- Besprechen mit Auftraggeber „Engagement der Helfer gefragt“
- Vernetzung: Sicht von Justin, welche Ressourcen gibt es? Sind keine Ressourcen rausgekommen: Was kann ich auch stützen?
- Was funktioniert gut? – Frag nicht so deppert
- System betrachten
- Wer führt die Kommunikation
- Wie verbinde ich das was kommuniziert wird
- Jeder bemüht
- Schwer nachvollziehbar
- Viel Zeit Informationen zu finden
- Roter Faden
- Krise = Chance
- Kindersicht
- Genießen Aufmerksamkeit
- Hört negative Geschichte
- Mangelnde Flexibilität der HelferInnen – nicht Schema F, man muss sich immer wieder auf das jeweilige Kind einstellen
- Werden nicht gesehen und wahrgenommen
- Kompensieren vieler Dinge, was steckt dahinter? Z.B. viel Angst
- Angst – Große Abwehrmechanismen von Kind: Verweigern, Abwehrmechanismus wird größer
- Das Ganze wird nicht am Kind gesehen
- Aufsuchende Elternarbeit, Vorhandenes aufbauen
- Ressourcenfrage
- Sonderschule: Wenig Vernetzung
- Wird zu lange zugeschaut
- Transparenter

## ***Arbeitskreis Krisenmanual***

ModeratorInnen: MMag. Ulrike Charwath, DSA Robert Zimmer, Mag. Karin Skop, Mag(FH). Cornelia Mayer

Methodik: Fishbowl

### Zusammenfassung

- Eine Ansprechperson für Betroffene (verlinkt zu Helfersystem)
  - Direktes Ansprechen der Betroffenen → zuhören, wahrnehmen
  - Vernetzung der HelferInnen – Zuständigkeit, sich verantwortlich fühlen
  - Direkte Anregung für Krisenmanual: Positives erfragen!
  - Ideen, Weiterführung: Manuale für Eltern, für Jugendliche, Krisenleitfaden für HelferInnen
- 
- Wer fühlt sich zuständig? Vermittelt Gefühl des Aufgehobenseins, Unterstützung
  - Sprechen mit Jugendlichen – Frage des Alters?
  - Anleitung zur Krisenintervention mit Kindern
  - Ressourcenorientierte Fragen
  - Wo bekommt die Mutter Unterstützung für sich selbst?
  - Sketch ist psychosoziale Krise
  - Vorgelagerte/präventive Stellen?
  - Anregung: Krisenmanual für Jugendliche/Eltern, passend illustrieren, Sprache und Inhalt auf Kind anpassen (kein „Erwachsenen Schmah-Fou“)
  - Eltern: Viel Bla-Bla, nicht verstanden worum es geht, was bilden sich die Leute ein dass sie über uns urteilen? Klassifikation regt Eltern auf, zu viele Menschen, Gefühl alleine dazustehen
  - → Kinder- und Jugendhilfe berät auch vorher, ist Ansprechpartner, wenn man nicht weiß wohin aber Schwellenangst und oft wechselnde Zuständigkeiten für Eltern
  - Kind sitzt daneben & es wird über das Kind gesprochen = Stigmatisierung
  - Begleitende Maßnahmen zur Krise
  - Krisenleitfaden: Herausforderung – wo fängt man an, wo hört man auf?
  - Zuständigkeiten klären, Vermittlung zuerst auf Helferebene



## ***Arbeitskreis Maßnahmenkatalog Schule I***

ModeratorInnen: Selina Fischer, Mag. Ursula Ungerböck

### Zusammenfassung

- Als Bewusstseins- und Handlungsleitfaden sehen
- Als Hilfestellung anbieten
- Wo und wann beginnt Verhaltensbehinderung?
- Welche Maßnahmen werden gesetzt und was kommt dabei raus? Was hat es bewirkt?  
Ergebnis!
- Aufklärungsarbeit, Schulungen, SV
- Kritikpunkte:
  - Zu lang, zu viel
  - Hervorgehoben muss die Hilfestellung werden
  - Aufbewahrung

## ***Arbeitskreis Maßnahmenkatalog Schule II***

ModeratorInnen: Alexandra Mayer

### Zusammenfassung

#### Vorteile:

- Einbeziehung der Eltern
- Lehrer können auch ohne Auftrag schon freiwillig damit arbeiten
- Koordination macht Sinn
- Hilfe und Kontrolle

#### Anmerkungen:

- Beschreibung der Situation fehlt
- Aufbewahrung? Weitergabe?
- Gespräche mit SchülerInnen fehlen
- Eltern als Expertinnen oft überlastet
- Kind oft Symptomträger der Eltern
- Neues Jugendhilfegesetz!
- Schulung für Lehrkräfte fehlt → keine Supervision!
- Elternbildung fehlt
- LehrerInnen sehen es nicht als Ressource
- Elternbrille: zu viele Kinder in Klasse, Gruppenzusammensetzung, Erziehungsaspekt!  
Fortbildung!

## 4. Zusammenfassung

Ein weiteres erfolgreiches Arbeitsjahr des Kindernetzwerks Industrieviertel hat in der 7. Netzwerktagung seinen Höhepunkt gefunden. Ziel dieser Tagung war es, die bisherigen Errungenschaften des Kindernetzwerks Industrieviertel der Basis zu präsentieren. Daneben sollte auch ein informelles Vernetzen untereinander ermöglicht werden. Wichtig war es, die Bezirksnetzwerke dabei besonders auf Ebene der Arbeitskreise miteinzubeziehen.

Und es war auch eine Rückbesinnung auf das Thema, um das es im Kindernetzwerk Industrieviertel geht: Das KIND - und wie mit Hilfe des Netzwerks für dieses Lösungen gefunden werden können.

### ***Reflexion des Projektteams***

- Die Veranstaltung wurde insgesamt als gelungen und angenehm erlebt.
- Die Organisation hat insgesamt sehr gut funktioniert. Jedoch: nächstens die Arbeitspakete genauer beschreiben und dann auf mehrere Schultern legen!
- Arbeitskreise: es gab gute Diskussionen, jedoch erst nach einer Anlaufzeit. Insgesamt war dann zu wenig Zeit, die Gruppen mussten teilweise abrechen.
- Die Organisation der Arbeitskreise muss klarer werden, teilweise haben Teilnehmer die Arbeitskreise nicht gefunden
- Das spontane Zusammenführen zu kleinen Arbeitskreisen war produktiv!
- Bei Arbeitskreisen künftig auf bessere Durchmischung achten
- Der Film war eine gute Idee!
- Klare Struktur der Veranstaltung hat Geborgenheit ermöglicht.
- Der Lärmpegel im Mehrzwecksaal war für die Arbeitskreise zu hoch, die Verständigung dadurch schwierig, eine Gruppe musste in den Vorraum ausweichen.
- In einigen Arbeitskreisen wurde gesudert
- Die Berichte im Plenum als Dialog/Interview waren hilfreich, sind gut angekommen.
- Die ModeratorInnen der Arbeitskreise waren im Stress, es war zu wenig Zeit für die Vorgaben – und eine Vorbesprechung wäre sinnvoll gewesen, da viele Fragen zu Beginn nochmals an die OrganisatorInnen gestellt worden sind.
- Nächstes Mal: Vernetzung als Pausenaufgabe und Funktion der „VernetzerInnen“ einführen.
- Vorbereitung: mehr Zeit um neben der Arbeit auch durch Prozessreflexion die gemeinsame Bildgestaltung zu ermöglichen! Mehr „Umadumratschen“ bei gleichzeitig hoher organisatorischer Professionalität ist unbedingt wünschenswert!
- Der Blick auf die weitere Entwicklung der Teilprojekte und der Arbeitskreise wurde wenig gemacht.
- Empfang: Namenskärtchen vordrucken, TN-Listen gleich am Beginn, Evaluationsbögen und Tagesübersichtsblatt ausgeben, Teilnahmebestätigungen





## 5. Evaluation der Netzwerktagung am 25.04.2014

N=106

### Frage zum Ausfüller/zur Ausfüllerin

Ich arbeite im Bezirk

36,8	Baden	26,4	Mödling	5,4	Bruck
17,0	Wr. Neustadt	12,3	Neunkirchen	8,5	Schwechat
				11,3	überregional
14,2	Fachgebiet SA	15,1	Schule	2,8	Privatpraxis
9,4	Soz. Päd. Einrichtung Land NÖ	0	Kindergarten	0	Kinderstation
12,3	Soz. Päd. Einrichtung privater Träger	0	AMS	1,9	KJPP
21,7	Beratungsstelle	26,4	anderer Bereich:		

### Fragen zum Kindernetzwerk Industrieviertel (Mehrfachnennung möglich)

75,5	Ich kenne das Kindernetzwerk Industrieviertel.
53,8	Ich war bei einem Bezirksnetzwerktreffen.
53,8	Ich war bei einer Netzwerktagung.
57,5	Ich kenne das Krisenmanual Industrieviertel.
62,3	Ich habe die Website <a href="http://www.kindernetzwerk.at">www.kindernetzwerk.at</a> bereits besucht.
26,4	Ich kenne die <a href="#">Netzwerk WIKI</a> .

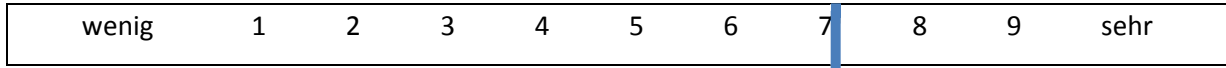
### Fragen über die heutige Netzwerktagung (Mehrfachnennung möglich)

Woher haben Sie von der Netzwerktagung erfahren?

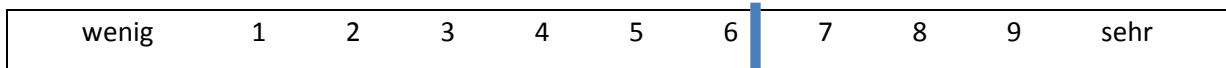
25,5	durch die Bezirksnetzwerk-KoordinatorInnen
37,7	durch meine vorgesetzte Dienststelle
26,4	durch KollegInnen
3,8	durch Mundpropaganda
50,9	durch das direkte Einladungsmail von Projektteam des Kindernetzwerks
5,9	anderer Weg: .....

### Heutiges Vernetzungstreffen

Bei der heutigen Tagung ist uns ein Schritt in die Richtung „verantwortungsvolles Gegenüber“ gelungen? **6,77**



Bei der heutigen Tagung habe ich für meine Arbeit **wichtige Informationen** aus anderen Arbeitsbereichen bekommen. **6,00**



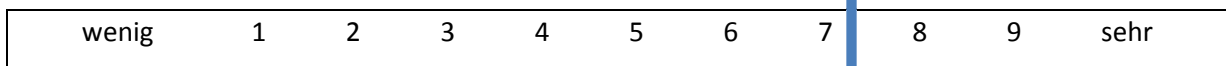
Welche **Instrumente/ Arbeitshilfen** waren Ihnen bereits vor der Tagung bekannt?

<b>25,5</b>	Kinder in Krisen der Institutionen	<b>70,5</b>	Helferkonferenz
<b>21,9</b>	Maßnahmenkatalog Schule	<b>16,2</b>	Kooperationsleitfaden
<b>26,7</b>	Kinder zwischen den Sesseln der Institutionen	<b>67,6</b>	Krisenmanual

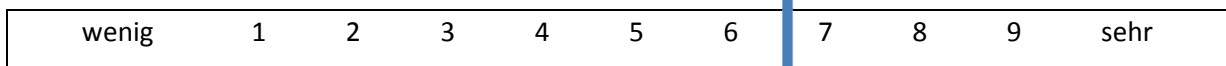
In welcher **Arbeitsgruppe** nahmen Sie teil?

<b>15,2</b>	Kinder in Krisen der Institutionen	<b>18,1</b>	Helferkonferenz
<b>20,0</b>	Maßnahmenkatalog Schule	<b>9,5</b>	Kooperationsleitfaden
<b>23,8</b>	Kinder zwischen den Sesseln der Institutionen	<b>11,4</b>	Krisenmanual

Sind Sie gut über das in ihrem Arbeitskreis vorgestellte Instrument **informiert**?



Wie brauchbar schätzen Sie, das im Arbeitskreis vorgestellte Instrument, für ihre **Alltagsarbeit** ein?



Was ich sonst noch sagen wollte:

.....

.....

Vielen Dank !!



## 6. Netzwerk-Tagung am 24.05.2013

### 6. Ziele der Evaluation

Um zu überprüfen, wo die einzelnen TeilnehmerIn im Vernetzungsprozess stehen, baten wir die 180 TeilnehmerInnen an der internen Evaluation teilzunehmen:

Grundsätzliche Ziele der Vernetzung:

- Präsenz der Bezirke an der Tagung
- Präsenz der mit dem Kind/Jugendlichen arbeitenden Institutionen
- Bekanntheit des Projekts Kindernetzwerk
- Identifizierung mit dem Kindernetzwerk Industrieviertel
- Popularität von einzelnen Produkten des Kindernetzwerks (Krisenmanual und Homepage)

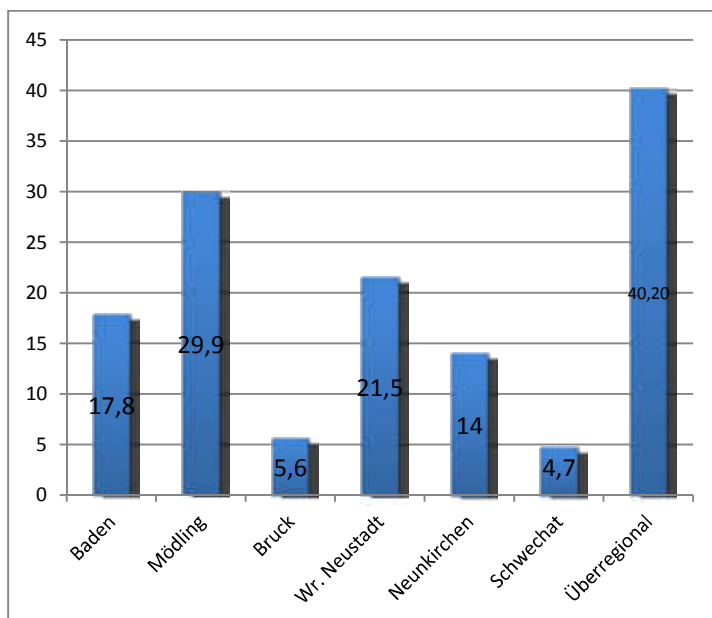
### 7. Ergebnisse der Befragung

#### *Beteiligung*

Einige BesucherInnen mussten vor Tagungsende gehen, sie wurden daher von der Umfrage nicht mehr erfasst. Insgesamt erhielten wir 107 (59%) ausgefüllte Fragebögen retour.

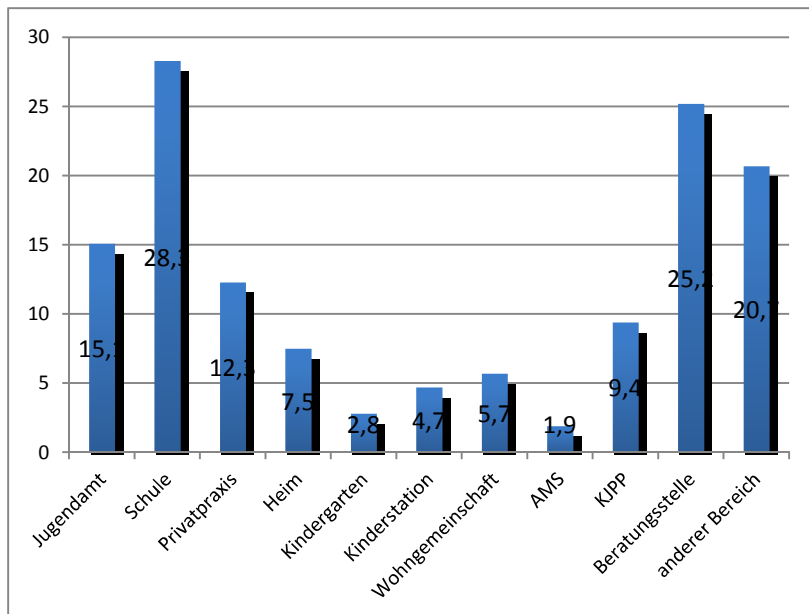
#### *Aufteilung nach Bezirken und Institutionen*

Abb. 1: Aufteilung nach Bezirken



29,9% der TeilnehmerInnen arbeiten im Bezirk Mödling, 17,8% in Baden, 21,5% in Wr. Neustadt, 4,7% in Schwechat, 14,0% in Neunkirchen, 5,6% in Bruck und 40,2% sind überregional tätig, sowie zwei Personen (3,6%) die aus anderen Bezirken kamen (vgl. Abb. 1).

Abb. 2: Aufteilung nach Arbeitsbereichen

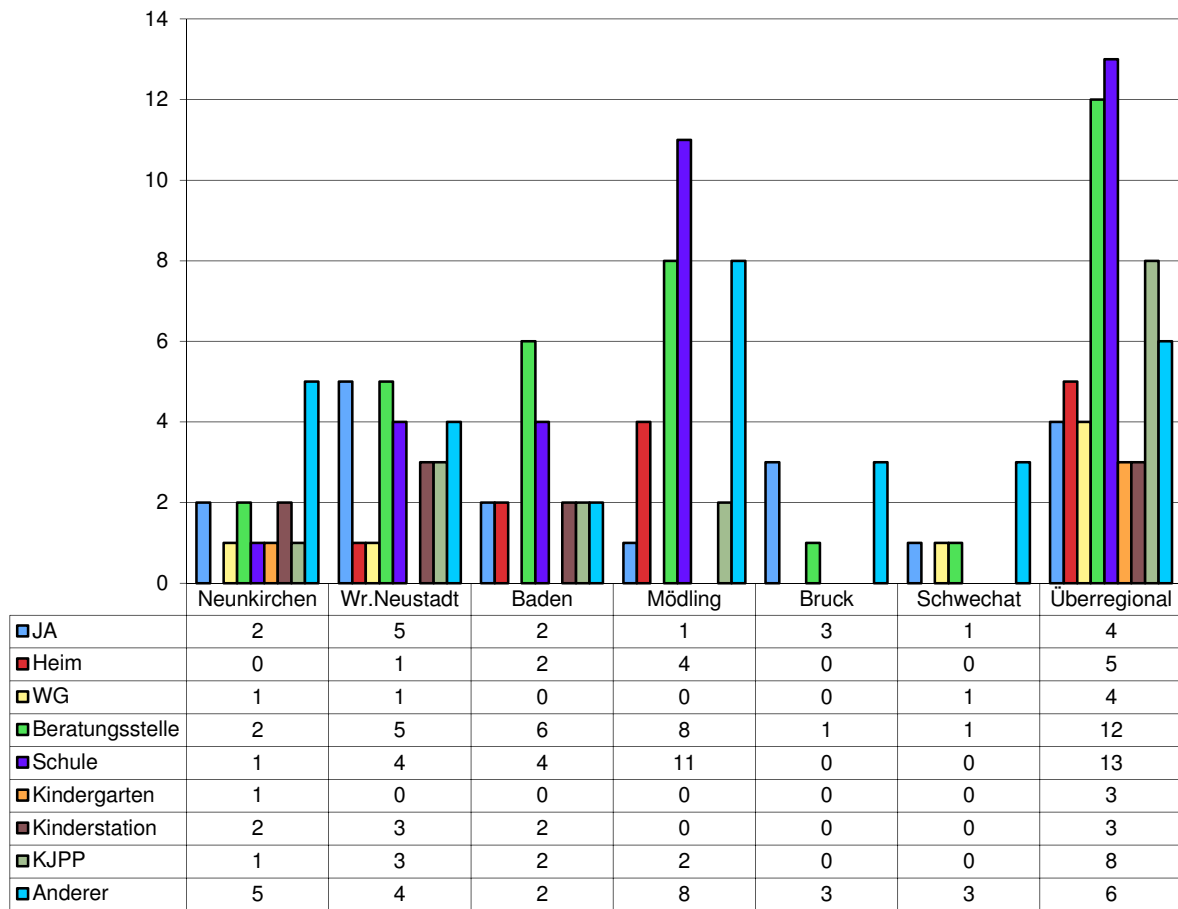


Der Arbeitsbereich der TeilnehmerInnen zeigte mit einem Anteil von 28,3% ein Überwiegen von Schule, gefolgt von 25,2% mit Beratungsstelle, 20,7% anderer Bereich, 15,1% Jugendamt, 12,3% Privatpraxis, 9,4% Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (KJPP), 7,5% Heim, 5,7% Wohngemeinschaft, 4,7% Kinderstation, 2,8% Kindergarten und 1,9% AMS (vgl. Abb. 2). Aus der Institutionsverteilung ist ersichtlich, dass sowohl ambulante als auch stationäre Versorgungseinrichtungen vertreten waren. Die erneut hohe Präsenz der Schule ist sehr erfreulich. Schön zu sehen, dass der Kindergartenbereich, die Kinderstationen und das AMS für die Vernetzung gewonnen werden konnten.

In einer Kreuztabelle (Bezirk und Arbeitsbereich, siehe Abb. 3) konnte dargestellt werden, dass die meisten TeilnehmerInnen überregional tätig und in der Schule beschäftigt sind (N=13). Dies ist als eine Folge des Projekts „psychosoziale Vernetzung mit der Schule“ erklärbar. Von den aus überregional stammenden BesucherInnen arbeitet die zweitgrößte Gruppe in den Beratungsstellen (N=12).

Die Beteiligung an der Tagung aus den Bezirken war gut. Die geringe TeilnehmerInnenanzahl des Bezirks Bruck beschreibt, dass hier die Entwicklung des Kindernetzwerks noch am Beginn steht.

Abb. 3: Vergleich Bezirk und Arbeitsbereich

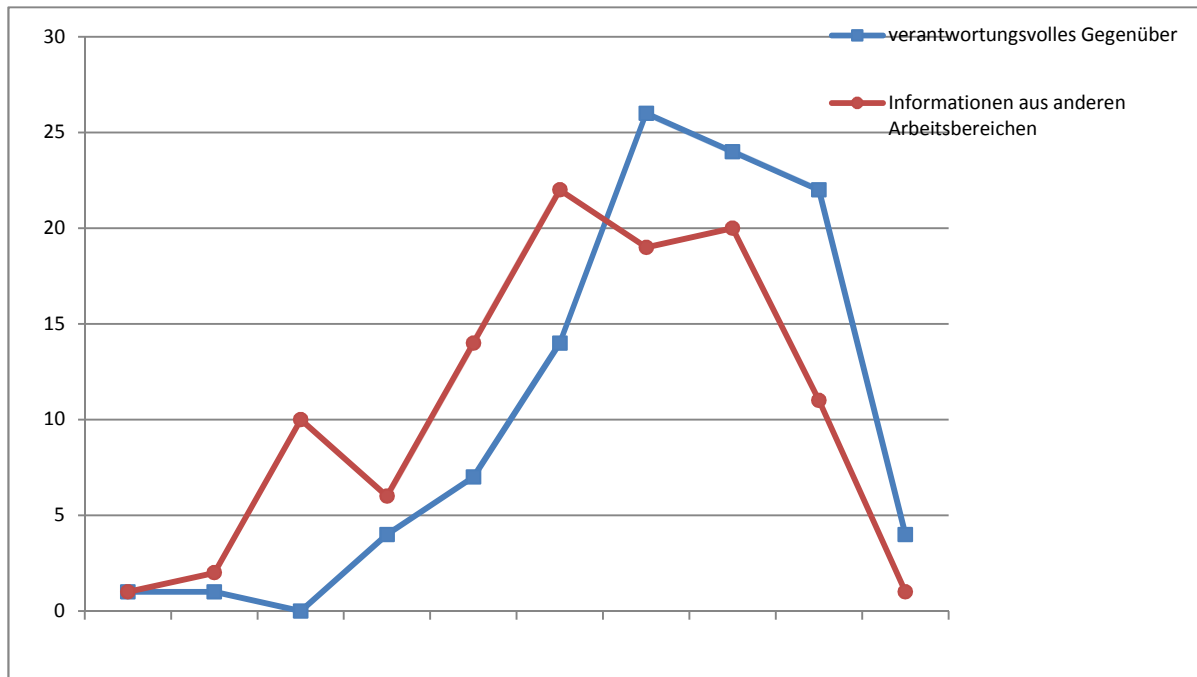


Von den anwesenden Personen sind die verschiedenen Herkunftsinstitutionen des Bezirks Wiener Neustadt, Neunkirchen, überregional aber auch Mödling und Baden, breit vertreten. In den Bezirken Schwechat und Bruck müssen die ambulanten Institutionen noch gewonnen werden.

### ***Wirkung der Netzwerktagung***

Die Wirkung der Netzwerktagung, die den Fragen, ob ein Schritt in ein verantwortungsvolles Gegenüber und ob für die Arbeit wichtige Informationen aus anderen Arbeitsbereichen gekommen sind, wurden zu mehr als 50% als „gelingen“ oder „sehr gelingen“ bewertet (Abb. 4). Da zufriedene TeilnehmerInnen als MultiplikatorInnen agieren und das Gehörte weiter vermitteln, können wir mit einer noch weiteren Verbreiterung des Netzwerks rechnen.

Abb. 4: Wirkung des Netzwerktreffens



Bezogen auf das Tagungsziel stellt das Item „Ist ein Schritt in ein verantwortungsvolles Gegenüber gelungen“, die zentrale Frage, die eine Weiterentwicklung der Mittlerziele zu Handlungszielen veranschaulicht, dar. Dies ist mit einem Mittelwert von 7,28 (gestiegen um 0,5% zur letzten Netzwerktagung) gut erreicht und wir können davon ausgehen, dass damit ein ausreichender Impuls für die Entwicklung weiterer kindbezogener Teilprojekte gesetzt wurde.

Das Item „Bei der heutigen Tagung habe ich für meine Arbeit wichtige Information aus anderen Arbeitsbereichen bekommen“ ist eine essentielle Frage der Kooperation, da das Wissen um Aufgaben und Möglichkeiten der „Anderen“ Grundlage für jede Zusammenarbeit ist, daher ist dieser Punkt bei allen Veranstaltungen wichtig. Er ist allerdings dadurch limitiert, dass gut informierte Personen ab

Tab. 1: Wirkung des Netzwerktreffens – Bezirke

Der jeweilige Mittelwert ist der Cut-off der Farben	Neunkirchen	Wr. Neustadt	Baden	Mödling	Bruck	Schwechat	Überregional
Anzahl Fragebögen							
Verantwortungsvolles Gegenüber (M=7,28)	7,5	7,4	7,4	7,6	6,2	7,8	7,0
Informationen aus anderen Arbeitsbereichen (M=6,25)	6,4	5,8	6,3	6,8	5,8	6,6	5,8

einem höheren Entwicklungsstand des Netzwerks weniger neue Informationen bekommen, sondern mehr zu Informationsgebern werden (Deckeneffekt). Das könnte den Peaks bei 3 und 5 in der Kurve Information erklären. Insgesamt wurde ein hoher Wert von M=6,25 (ähnlicher Wert wie bei d letzten Netzwerktagung) erzielt.

Am Zufriedensten bei den Fragen „Bei der heutigen Tagung ist uns ein Schritt in Richtung verantwortungsvolles Gegenüber gelungen?“ zeigte sich Schwechat gefolgt vom Bezirk Neunkirchen. Die Frage „Bei der heutigen Tagung habe ich für meine Arbeit wichtige Informationen aus anderen Arbeitsbereichen bekommen?“ wurde besonders hoch von den Teilnehmern den Bezirken Mödling und Schwechat bewertet (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Wirkung des Netzwerktreffens – Institutionen

Der jeweilige Mittelwert ist der Cut-off der Farben	Jugendamt	Heim	WG	Beratungsstelle	Schule	KJPP	Anderes
Anzahl Fragebögen	16	8	6	27	29	3	23
Verantwortungsvolles Gegenüber	7,3	7,5	7,8	6,9	7,6	6,0	7,5

(M=7,5)							
Informationen aus anderen Arbeitsbereichen (M=6,2)	6,2	6,3	6,5	5,9	6,8	5,3	6,2

Die beiden bereits in Tab. 2 verdeutlichten Fragen, teilten wir nun nach Arbeitsbereichen. In Tab. 3 lässt

sich veranschaulichen, dass die BesucherInnen der Wohngemeinschaften und der Schulen am zufriedensten mit diesem Themenkomplex der Tagung waren, sehr zufrieden zeigten sich auch die Heime. Am wenigsten zufrieden kristallisierte sich die KJPP heraus. Die zwei Bereiche Kinderstation und Kindergarten bezogen wir aufgrund der niedrigen TeilnehmerInnenzahl (je N=3) in die Auswertung nicht mit ein.

### ***Fragen zum Kindernetzwerk Industrieviertel (IV)***

Insgesamt konnte beobachtet werden, dass die Mehrzahl der TeilnehmerInnen (86%) das Kindernetzwerk kennen, für lediglich 14% war die Tagung der erste Kontakt mit dem Kindernetzwerk. Mit dem Krisenmanual sind 51% der Besucher vertraut. 53% wirkten bei mindestens einem Bezirksnetzwerktreffen mit. Die Website ist 59% der TeilnehmerInnen geläufig und 52% besuchten bereits mindestens eine der vorangehenden Kindernetzwerktagungen. Im Vergleich zur letzten Netzwerkevaluierung konnte ein Anstieg des Bekanntheitsgrades in beinahe allen Fragen beobachtet werden, lediglich das Krisenmanual wurde bei der Tagung zuvor besser bewertet. Ein enormer Zuwachs in der Popularität zeigt sich bei der Website und der Netzwerktagung.

Tab. 3: Fragen zum Kindernetzwerk – Bezirksaufteilung

In Prozent der ausgefüllten Fragebögen Gelb 51-41 % Orange 40-31% Rot <31%	Neunkirchen	W.r. Neustadt	Baden	Mödling	Bruck	Schwechat	Überregional
Anzahl Fragebögen	15	23	19	32	6	5	43
Kindernetzwerk ist mir bekannt	88	87	95	88	100	80	86
War bei BNT	87	78	68	44	100	60	47
War bei Netzwerktagung	60	56	68	50	83	80	54
Kenne Krisenmanual	53	61	58	50	67	80	51
Website besucht	73	65	68	66	67	60	61

Die Bekanntheit des Netzwerks differenziert in den Bezirken etwas. Bruck ist im Durchschnitt am besten informiert. Neunkirchen, Schwechat, Baden und Wiener Neustadt weisen ähnliche, auch zum Großteil hohe Werte auf. Die hohe Popularität des Kindernetzwerks in diesen Bezirken lässt sich dadurch erklären,

dass viele TeilnehmerInnen bereits mehrmals an den Vernetzungsprojekten teilnahmen. Dies ist auch ein Beleg für die nachhaltige Wirksamkeit von Vernetzungsmaßnahmen. Die niedrigen Werte im Bezirk Mödling und überregional fallen vor allem bezüglich der Teilnahmen an den Bezirksnetzwerktreffen (44%/47%), an den Netzwerktagungen (50%/54%) und dem Besuch der Website (50%/51%) auf.

Des Weiteren fällt auf, dass bei den „Überregionalen“ sowohl die Teilnahme der Bezirksnetzwerke und die Bekanntheit des Krisenmanuals gering ist. Dies ist dadurch zu verstehen, dass in dieser Gruppe auch TeilnehmerInnen, die nicht in der Region arbeiten und damit auch nicht im Netzwerk tätig sind, miterfasst wurden. Die Teilnahme dieser Personen ist durchaus erfreulich, da damit auch gute Voraussetzungen für Vernetzungsprojekte in anderen Regionen geschaffen werden.

Tab. 4: Fragen zum Kindernetzwerk – Institutionsaufteilung

In Prozent der ausgefüllten Fragebögen Gelb 51-41 % Orange 40-31% Rot <31%	Jugendamt	Heim	WG	Beratungsstelle	Schule	KJPP	Anderes
Anzahl Fragebögen	16	8	6	27	30	10	23
Kindernetzwerk ist mir bekannt	81	88	83	96	73	80	96
War bei BNT	75	25	67	63	47	50	57
War bei Netzwerktagung	56	50	50	48	50	60	44
Kenne Krisenmanual	63	50	33	48	43	50	57
Website besucht	44	50	50	56	53	80	65

Ausgehend von den Arbeitsbereichen konnten wir feststellen, dass den TeilnehmerInnen der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (KJPP) Hinterbrühl, dem Jugendamt und den Beratungsstellen das Kindernetzwerk (KNW) insgesamt am geläufigsten ist (vgl. Tab. 4).

Die Bekanntheit des KNW der oben genannten Institutionen ist dadurch begründbar, dass die teilnehmenden Personen

intensiv mit Schnittstellenarbeit beschäftigt und daher auch im Netzwerk gut integriert sind. Die relativ niedrigen Werte im Bereich Heime und der anderen Institutionen weisen darauf hin, dass einige Personen, die bis jetzt noch wenig in die Vernetzungsarbeit eingebunden waren, dazu kamen.

### ***Rückmeldungen zur Tagung***

Die persönlichen Meinungen waren durchwegs positiv, ein großes Dankeschön galt der guten Organisation und auch die Inhalte wurden als sehr interessant bewertet. Viele TeilnehmerInnen wünschten sich mehr Zeit.

Zusammenfassung und Schlussfolgerungen bezogen auf die Fragestellungen  
Grundsätzliche Ziele der Vernetzung wurden untersucht:

- Präsenz der Bezirke an der Tagung:  
Die Beteiligung der Bezirke sowie die Durchmischung der Institutionen war – ausgenommen Bruck und Schwechat – ausreichend gut. Diese Bezirksnetzwerke brauchen auch im nächsten Jahr Unterstützung.
- Einbeziehung aller an der Arbeit mit Kindern/Jugendlichen beteiligten Institutionen:  
Bei der Verteilung bezüglich der Institutionen fällt die hohe Präsenz der Schule auf und der Beratungsstellen auf. Der Kindergartenbereich und die Kinderstationen waren sehr gering vertreten, es wird weiterhin einiger Interventionen brauchen, um diese Situation zu verbessern.  
Ebenso ist die Durchmischung der Institutionen auf Ebene der Bezirke relativ gut. Man könnte noch das Fehlen der Kindergärten und der Wohngemeinschaften in mehreren Bezirken anmerken. Das Dazukommen von neuen TeilnehmerInnen, besonders aus dem Bereich Schule und aus anderen Regionen Niederösterreichs ist ein erfreulicher Schritt.
- Bekanntheit des Kindernetzwerks als Projekt und von einzelnen Produkten des Kindernetzwerks (Krisenmanual, Homepage):  
Die Bekanntheit des Netzwerks als Projekt war erwartungsgemäß sehr hoch. Die Popularität der im Netzwerk entwickelten Instrumente, Krisenmanual (58,9%) und dem Besuch der Homepage (32,7%), weist uns aber darauf hin, dass eine fortdauernde Weiterentwicklung der Öffentlichkeitsarbeit notwendig ist.

Und die Ziele der Tagung:

- Weiterentwicklung der kindbezogenen Mittlerziele des Vernetzungsprojekts und entwickeln von Grundlagen für Teilprojekte zu diesen Themen:  
Dieses Ziel wurde gut erreicht, da die „Entwicklung auf ein verantwortungsvolles Gegenüber“ als sehr gut (M=7,28) eingeschätzt wurde und somit der Mittelwert um 0,4 gestiegen ist. Daher können wir mit einer beachtlichen Entwicklung von weiteren kindbezogenen Teilprojekten rechnen.
- Erwerb von Wissen über die Kooperationspartner im Netzwerk:  
Dies ist ein wichtiger Parameter im gesamten Vernetzungsprozess, da das Wissen um die anderen ein zentraler Faktor für die Kooperation der Institutionen miteinander ist. Das Design der Tagung war weniger auf den Informationsaustausch, sondern mehr an der Weiterentwicklung von Teilprojekten orientiert, daher können wir mit einem Mittelwert von 6,25 sehr zufrieden sein. Es kommt dazu, dass zu Beginn eines Projektes die meisten Inhalte neu sind. Der Wissenszuwachs nimmt mit Intensität und Dauer der Teilnahme ab.

# Anhang

## *Anleitung für ModeratorInnen der Arbeitsgruppen*

### Zeitstruktur für die Arbeitskreise

- Beginn um 10:20 nach der Pause
- 60 min. Arbeitszeit
- 15 min Zusammenfassen der Ergebnisse (**ArbeitsgruppenleiterInnen + GruppensprecherIn**)
- 15 min Koordination der VertreterInnen der jeweiligen Arbeitsgruppen im Saal um die moderierte Präsentation vorzubereiten (**die Arbeitsgruppen gleicher Themen sollen wieder zusammengefasst werden**)

### Arbeitsstruktur

- Es werden zu den 6 Teilprojekten je 2 Arbeitsgruppen zu ca. 12-15 Personen gebildet.
- Bitte für die TeilnehmerInnen der Arbeitsgruppe ein kurzes Handout über den Inhalt des jeweiligen Teilprojektes zur Verfügung stellen.
- Das Rollenspiel ist die Grundlage (fiktiver Fall) zur Bearbeitung des Falles. Dies vor dem Hintergrund des jeweiligen Teilprojektes
- Zu Beginn die Inhalte des jeweiligen Teilprojektes präsentieren, damit alle TeilnehmerInnen einen zumindest ähnlichen Wissensstand haben.
- Die TeilnehmerInnen bitten, sowohl die Eltern- Rolle, als auch jene des Kindes/Jugendlichen, einzunehmen/mitzudenken. Der entsprechende Prozess kann flexibel gestaltet sein, niemand muss in seiner Rolle verweilen. Es sollte nur zu jeder Zeit zumindest eine Person die Eltern- bzw. Kind-Rolle innehaben. (ev. bildliche Unterstützung durch einen Hut, der dem/der InhaberIn der Rolle aufgesetzt wird)
- Bitte zu Beginn eine/einen PlenumssprecherIn bestimmen. Ihre/seine Aufgabe ist es, nach Abschluss der Arbeitsgruppe, die Inhalte gemeinsam mit der ArbeitsgruppenleiterIn zusammenzufassen und dem Publikum in Stichworten (Flipchart ist nicht notwendig, es wird auf Grund der Saalgröße nicht lesbar sein), zu präsentieren (Eltern-/Kindrolle nicht vergessen)
- Durchführung der Arbeitsgruppe (60 min) bitte beachten:
  - nicht den Fall bearbeiten, sondern lediglich inhaltlich darauf Bezug nehmen
  - auf der Metaebene, vor dem Hintergrund des jeweiligen Teilprojektes bleiben
  - 15 min Zusammenfassung der Ergebnisse
- Begleiten der TeilnehmerInnen in den Veranstaltungssaal. Dort soll ein Austausch mit der jeweils zweiten ModeratorIn und PlenumssprecherIn derselben Arbeitsgruppe stattfinden. Bitte Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Ergebnisse herausarbeiten und in Stichworten zusammenfassen (15 min.).
- Präsentation der Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Ergebnisse durch die PlenumssprecherInnen der Arbeitsgruppen vor dem gesamten Publikum. Moderiert von Thomas Krumpholz
- Die Inhalte, die in der Arbeitsgruppe erarbeitet werden sollen von den LeiterInnen dokumentiert werden und bitte bis spätestens drei Wochen nach der Tagung in Form eines kurzen Reflexionsberichtes mit den präsentierten Inhalten an [c.kindernetzwerk@gmail.com](mailto:c.kindernetzwerk@gmail.com) schicken.